

PRESSEMITTEILUNG

26. Jänner 2022

Winterprognose: Osteuropa wächst 2022 noch um 3,2%

- *Wachstum 2022 um 2,5 Prozentpunkte schwächer als 2021 (5,7%)*
- *Abschwächung aufgrund der Schwäche Russlands und der Türkei, Rücknahme der Pandemie-Hilfen, Basiseffekte*
- *Abwärtsrisiken Inflation, Konflikt mit Russland, Covid-Pandemie*
- *Russische Wirtschaft auf neue Sanktionen vorbereitet*
- *Österreich profitiert von weiterer Erholung, Sorgenkind Russland*

Das Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiv) erwartet für 2022 für die 23 Länder Zentral-, Ost- und Südosteuropas (CESEE) ein Wachstum von 3,2%. Gegenüber den für das vergangene Jahr prognostizierten 5,7% ist das eine markante Abschwächung um 2,5 Prozentpunkte. Hauptgrund sind die schlechteren Wachstumsaussichten für Russland (2%) und die Türkei (3,5%), den beiden größten Volkswirtschaften der Region.

Die Visegrád-Staaten Polen, Tschechien, Slowakei und Ungarn dürften mit im Schnitt 4,6% (2022) und 4,4% (2023) weiterhin stark wachsen. Die ökonomischen Auswirkungen der Covid-Pandemie sollten überschaubar bleiben, auch wenn die Anzahl der Covid-Infektionen in vielen Ländern Osteuropas dramatisch bleibt. Niedrige Durchimpfungsraten und eine vergleichsweise alte Bevölkerung bergen trotz der mildereren Omikron-Variante ein Risiko für die Konjunktorentwicklung.

„Bei Russland trüben die absehbaren neuen Wirtschaftssanktionen der EU und der USA im Falle eines bewaffneten Konflikts in der Ukraine sowie altbekannte strukturelle Schwächen die Perspektiven“, sagt Richard Grieveson, stellvertretender Direktor des wiiv und Hauptautor der Winterprognose. Im Falle der Türkei kollabierte mit der Währung auch der ökonomische Boom der vergangenen Jahre. Die massiv gestiegene Inflation limitiert die Wachstumsaussichten für das Land am Bosphorus.

Im Vergleich zum Herbst hat das wiiv seine Prognose für die Region CESEE sowohl für 2022 als auch für 2023 nur geringfügig revidiert. Für 2022 sehen wir die Wachstumsaussichten in Bulgarien (3,8%), Tschechien (4,0%), Serbien (4,9%) und Nordmazedonien (3,5%) nun etwas positiver. Eine Revision nach unten erfuhr Russland (2%), Belarus (1,0%), Bosnien-Herzegowina (2,5%) und die Slowakei (3,9%).

Russland teilweise immun gegen neue Wirtschaftssanktionen

Insbesondere in Russland dürfte das Wachstum 2023 mit noch 1,5% fast zum Erliegen kommen. Eingepreist sind hier bereits die Folgen eines möglichen Konflikts um die Ukraine, nicht allerdings jene einer großen Invasion. *„Wir gehen in unserer Prognose von einer Eskalation zwischen Russland und dem Westen mit der Verhängung weiterer gegenseitiger Wirtschaftssanktionen aus. Diese werden beide Seiten treffen, sollten die wirtschaftliche Erholung in Osteuropa insgesamt allerdings nicht zum Erliegen bringen“,* so Grieveson.

Russland hat seine Wirtschaft seit 2014 gegen neue Sanktionen teilweise immunisiert und dürfte die meisten von ihnen verkraften. *„Die Möglichkeiten, Russland mit Wirtschaftssanktionen zum Einlenken zu zwingen, sind enden wollend“*, konstatiert Grieson. Eine konservative Geld- und Fiskalpolitik hat den Aufbau beträchtlicher Währungsreserven ermöglicht, die sich auf insgesamt 630 Milliarden US-Dollar belaufen. Die Bruttowährungsreserven einschließlich Gold machten im November 2021 rund 40% des russischen BIP aus. Die Auslandsverschuldung ist niedrig, zudem fand eine Verringerung der Exposition gegenüber dem US-Dollar bei den Staatsanleihen statt.

Hauptrisiko Inflation

Härter könnte ein Showdown mit Russland die EU treffen, meint Grieson: *„Sollte es tatsächlich zu einem bewaffneten Konflikt kommen, werden die ohnehin schon hohen Preise für Erdgas und Erdöl nach oben schnellen und die Inflation weiter anheizen.“*

Die hohe Inflation stellt noch vor dem Konflikt mit Russland und der Corona-Pandemie das größte Risiko für die Konjunkturerholung in der CESEE-Region dar. Auch wenn die Teuerung im Vergleich zu Westeuropa vielerorts noch von langjährigen Höchstständen entfernt ist, verfestigt sie sich auch in Osteuropa, wo die Ausgaben für Energie und Nahrungsmittel einen viel höheren Anteil an den Gesamtausgaben ausmachen als in Westeuropa. Infolgedessen setzen manche Regierungen bei Lebensmitteln bereits auf Preiskontrollen, nicht zuletzt aus Gründen der innenpolitischen Stabilität, so in Ungarn, Serbien und Nordmazedonien. Polen und Rumänien diskutieren darüber.

Im gewichteten Durchschnitt rechnen wir in CESEE heuer mit einer Inflationsrate von 10,3% nach 8,7% im vergangenen Jahr, in der Türkei sogar mit 26,2%. Die Inflationsrate der Visegrád-Staaten Polen, Tschechien, Slowakei und Ungarn sollte im Schnitt hingegen bei 5,2% liegen. Die Inflation wird noch mindestens einige Monate lang hoch bleiben. Die wichtigste Frage ist, ob sie zu einem anhaltenden Anstieg der Löhne führen wird. *„Sollte dies der Fall sein, steht uns eine längere Phase der Inflation bevor, die deutlich höher ausfallen wird als die, die die meisten Staaten in Osteuropa seit 2008 erlebt haben“*, sagt Grieson.

Das wahrscheinlichste Szenario ist jedoch, dass sich die Preisanstiege bis Mitte des Jahres abflachen. Einerseits, weil sich die schlimmsten Verwerfungen auf der Angebotsseite – Stichwort Lieferketten-Probleme – entspannen sollten, und andererseits auch die hohen Energiepreise nicht von Dauer sein dürften. Diese Prognosen sind jedoch mit einem ungewöhnlich hohen Maß an Unsicherheit behaftet.

Österreich profitiert, Sorgenkind Russland

Als einer der größten Investoren in vielen Ländern der Region profitiert Österreich von der fortgesetzten Erholung in Osteuropa. So stiegen die Exporte in die östlichen EU-Mitgliedstaaten zwischen Jänner und Oktober 2021 um 18,3% und jene in die Länder des Westbalkans um 17,2%, während sie in die Länder des Euro-Raums um „nur“ 15% expandierten. Allerdings: In die Länder der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) exportierte Österreich im gleichen Zeitraum um 5,5% weniger. Darin spiegelt sich vor allem die schwache Nachfrage aus Russland, wohin Österreichs Importe von Jänner bis Oktober 2021 um 9,1% schrumpften.

Im Falle neuer gegenseitiger Wirtschaftssanktionen zwischen Russland und der EU dürften die österreichischen Exporte nach Russland weiter sinken. Österreich ist in Russland der elftgrößte ausländische Investor. Unter neuen Sanktionen würden daher auch österreichische Firmen leiden.

Österreichs Abhängigkeit von russischen Energielieferungen, vor allem bei Erdgas, manifestierte sich 2021 in einem Handelsbilanzdefizit von 1,8 Milliarden Euro für die ersten zehn Monate. Versorgungsunterbrechungen oder massive Preissteigerungen bei Erdgas könnten die heimische Wirtschaft im Krisenfall treffen.

Über die Osteuropa-Konjunkturprognose des wiiw

Der Bericht analysiert die Volkswirtschaften von 23 Ländern Zentral-, Ost- und Südosteuropas (CESEE) und liefert eine detaillierte Prognose der makroökonomischen Indikatoren folgender Staaten: Albanien, Belarus, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Kroatien, Tschechien, Estland, Ungarn, Kasachstan, Kosovo, Lettland, Litauen, Moldawien, Montenegro, Nordmazedonien, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakei, Slowenien, Türkei und Ukraine.

Die neue Winterprognose des wiiw ist auf Anfrage verfügbar.

Über das Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiw)

Das wiiw ist ein wirtschaftswissenschaftlicher Think Tank, der seit fast 50 Jahren volkswirtschaftliche Analysen und Prognosen zu derzeit 23 Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas erstellt. Zudem betreibt das wiiw Forschung zu Makroökonomie, Handelsfragen, Wettbewerbsfähigkeit, Investitionen, zum europäischen Integrationsprozess, zu Regionalentwicklung, Arbeitsmärkten, Migration und Einkommensverteilung.

Rückfragehinweis:

Andreas Knapp
Communications Manager
Tel. +43 680 13 42785
knapp@wiiw.ac.at

Mario Holzner
Direktor
holzner@wiiw.ac.at

Richard Grieveson
Stv. Direktor, Hauptautor
grieveson@wiiw.ac.at

Kennzahlen 2020-2021 und wiiv-Prognose 2022-2024

		Bruttoinlandsprodukt					Verbraucherpreise					Arbeitslosenquote					Leistungsbilanz					Budgetsaldo									
		Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %					Ø Veränderung gegen das Vorjahr in %					in %, Jahresdurchschnitt, LFS					in % des BIP					in % des BIP									
		2020		2021 ¹⁾		Prognose			2020		2021		Prognose			2020		2021 ¹⁾		Prognose			2020		2021 ¹⁾		Prognose				
		2020	2021 ¹⁾	2022	2023	2024	2020	2021	2022	2023	2024	2020	2021 ¹⁾	2022	2023	2024	2020	2021 ¹⁾	2022	2023	2024	2020	2021 ¹⁾	2022	2023	2024	2020	2021 ¹⁾	2022	2023	2024
BG	Bulgarien	-4,4	3,5	3,8	3,5	3,5	1,2	2,8	6,0	3,5	2,5	5,1	5,0	4,5	4,0	4,0	-0,3	-1,1	-0,6	-0,3	0,0	-4,0	-4,0	-3,0	-2,5	-2,0					
CZ	Tschechien	-5,8	2,8	4,0	3,6	3,6	3,3	3,3	5,3	2,5	2,2	2,6	2,9	2,5	2,5	2,5	3,6	0,4	1,0	0,8	0,7	-5,6	-6,9	-5,0	-4,0	-3,2					
EE	Estland	-3,0	7,8	3,5	4,0	3,3	-0,6	4,5	5,5	2,8	2,2	6,8	6,5	5,8	4,9	4,7	-0,3	-3,7	-0,5	-0,2	0,3	-5,6	-4,0	-2,0	-1,5	-0,8					
HR	Kroatien	-8,1	8,7	4,7	4,1	3,3	0,0	2,7	3,0	2,0	1,9	7,5	8,0	7,0	6,7	6,6	-0,1	0,6	0,5	0,4	0,6	-7,4	-4,5	-2,9	-2,5	-2,5					
HU	Ungarn	-4,7	6,3	4,5	4,0	3,7	3,4	5,2	5,0	3,7	3,2	4,3	4,2	3,9	3,8	3,7	-1,6	-1,5	-1,0	-0,8	-0,4	-8,0	-7,8	-5,5	-3,7	-3,0					
LT	Litauen	-0,1	5,0	3,7	3,3	2,9	1,1	4,6	4,4	2,8	2,0	8,5	7,2	6,8	6,2	6,0	7,3	2,8	1,7	1,5	1,2	-7,2	-6,2	-4,0	-2,5	-1,9					
LV	Lettland	-3,6	4,5	4,3	3,6	3,0	0,1	3,2	5,2	3,1	2,5	8,1	7,6	6,9	6,5	6,2	2,9	-2,7	-1,9	-1,8	-1,5	-4,5	-8,0	-4,8	-2,3	-1,7					
PL	Polen	-2,5	5,3	4,9	4,9	4,3	3,7	5,2	5,3	3,6	3,0	3,2	3,2	3,0	2,9	2,9	2,9	1,0	1,5	1,3	1,3	-7,1	-5,5	-4,5	-3,6	-3,0					
RO	Rumänien	-3,7	6,6	4,3	4,5	4,8	2,3	4,1	5,5	3,0	3,5	5,0	4,8	4,5	4,0	3,5	-5,0	-7,0	-6,5	-5,5	-4,8	-9,3	-7,0	-6,0	-4,5	-3,0					
SI	Slowenien	-4,2	6,6	4,1	3,3	3,0	-0,3	2,0	3,2	1,5	1,5	5,0	4,8	4,0	3,9	3,6	7,4	5,2	4,6	4,7	5,0	-7,7	-6,7	-2,4	-2,5	-2,1					
SK	Slowakei	-4,4	3,0	3,9	3,7	3,3	2,0	2,8	4,5	2,5	2,0	6,7	4,8	6,5	5,9	5,7	0,1	-2,1	-2,4	-2,4	-1,9	-5,5	-7,1	-5,1	-4,1	-3,0					
	<i>EU-MOE11¹⁾²⁾</i>	-3,7	5,3	4,4	4,3	4,0	2,7	4,3	5,1	3,1	2,8	4,4	4,8	4,0	3,8	3,6	1,2	-0,8	-0,4	-0,3	-0,1	-7,0	-6,2	-4,7	-3,6	-2,8					
	<i>EA19³⁾</i>	-6,4	5,1	4,2	2,9	1,8	0,3	2,6	3,2	1,8	1,7	7,9	7,7	7,3	6,9	6,6	2,8	2,0	1,8	1,9	2,1	-7,2	-5,9	-3,2	-2,1	-1,8					
	<i>EU27³⁾</i>	-5,9	5,3	4,4	3,1	2,0	0,7	2,9	3,4	2,0	1,9	7,1	6,9	6,5	6,1	5,8	2,8	2,0	1,8	1,9	2,1	-6,9	-5,5	-2,8	-1,7	-1,4					
AL	Albanien	-4,0	8,2	4,2	4,0	3,8	1,6	2,0	2,9	2,8	2,8	11,7	11,3	11,1	10,8	10,5	-8,8	-7,7	-7,1	-6,9	-6,7	-6,8	-5,0	-3,5	-2,5	-2,0					
BA	Bosnien und Herzegowina	-3,2	4,8	2,5	2,8	2,6	-1,1	1,9	2,6	2,2	1,8	15,9	16,9	16,5	15,9	15,5	-3,8	-2,5	-2,9	-3,0	-3,3	-5,3	-2,2	-0,8	-0,5	0,5					
ME	Montenegro	-15,3	11,4	4,5	3,0	2,7	-0,3	2,4	3,6	1,1	2,0	17,9	16,9	16,3	15,2	14,0	-26,1	-13,5	-14,9	-13,0	-12,0	-11,1	-3,4	-6,3	-5,0	-4,0					
MK	Nordmazedonien	-6,1	4,0	3,5	3,2	3,0	1,2	3,2	3,5	2,5	2,0	16,4	15,7	15,2	14,8	14,5	-3,4	-2,0	-3,0	-3,5	-3,5	-8,3	-4,3	-3,5	-2,5	-2,0					
RS	Serbien	-0,9	7,5	4,9	4,5	4,0	1,6	4,1	4,5	2,5	2,0	9,0	10,0	9,0	8,5	8,0	-4,1	-3,0	-3,5	-3,8	-4,0	-8,0	-3,0	-2,5	-2,0	-2,0					
XK	Kosovo	-5,3	8,8	4,3	4,0	4,0	0,2	3,4	3,2	2,5	2,5	25,9	25,4	25,0	24,5	24,0	-7,0	-7,5	-7,0	-6,8	-6,8	-7,6	0,2	-1,5	-1,5	-1,0					
	<i>WB6¹⁾²⁾</i>	-3,3	7,0	4,2	3,9	3,5	0,9	3,2	3,7	2,4	2,1	13,0	13,4	12,7	12,0	11,6	-5,7	-4,2	-4,6	-4,6	-4,7	-7,5	-3,1	-2,6	-2,0	-1,6					
TR	Türkei	1,8	9,5	3,5	3,5	4,0	12,3	19,6	26,2	16,0	12,0	13,2	13,1	12,5	12,0	11,0	-5,0	-2,3	-2,0	-2,0	-3,5	-2,8	-2,8	-3,0	-2,5	-2,5					
BY	Weißrussland	-0,7	2,3	1,0	2,0	2,0	5,5	9,5	10,0	9,0	8,0	4,0	4,0	3,9	3,8	3,8	-0,4	1,6	0,6	0,4	0,0	-1,7	-2,0	-2,0	-1,0	-1,0					
KZ	Kasachstan	-2,5	3,9	4,2	4,4	4,1	6,8	8,0	6,9	6,0	5,5	4,9	4,9	4,8	4,8	4,8	-3,8	-3,2	-2,5	-2,0	-2,5	-4,0	-3,3	-3,2	-2,6	-2,5					
MD	Moldau	-7,4	7,8	4,0	4,5	4,5	3,8	5,1	9,0	4,0	4,0	3,8	3,8	3,5	3,0	3,0	-7,5	-9,5	-7,5	-7,0	-6,0	-8,5	-6,0	-7,0	-5,0	-5,0					
RU	Russland	-2,7	4,5	2,0	1,5	1,5	3,4	6,7	7,1	4,4	3,9	5,8	5,0	4,7	4,5	4,5	2,4	7,3	6,5	5,0	5,0	-4,0	1,0	0,8	0,5	0,5					
UA	Ukraine	-3,8	3,1	3,5	3,5	4,0	2,7	9,4	6,0	5,0	4,5	9,5	9,0	8,0	8,0	7,0	3,4	-0,9	-2,0	-2,5	-3,0	-5,3	-3,0	-2,5	-2,0	-2,0					
	<i>GUS4+UA¹⁾²⁾</i>	-2,7	4,2	2,3	2,0	2,0	3,7	7,2	7,1	4,8	4,3	6,2	5,6	5,2	5,0	4,9	1,8	5,4	4,7	3,5	3,5	-4,1	0,1	0,0	-0,1	-0,1					
	<i>V4¹⁾²⁾</i>	-3,6	4,8	4,6	4,4	4,0	3,4	4,6	5,2	3,3	2,8	3,5	3,6	3,4	3,2	3,2	2,2	0,2	0,7	0,5	0,6	-6,8	-6,3	-4,8	-3,8	-3,0					
	<i>BALT3¹⁾²⁾</i>	-1,7	5,5	3,8	3,5	3,0	0,4	4,2	4,9	2,9	2,2	8,0	7,2	6,6	6,0	5,8	4,2	-0,4	0,1	0,1	0,2	-6,0	-6,1	-3,7	-2,2	-1,6					
	<i>SOE9¹⁾²⁾</i>	-4,2	6,4	4,2	4,2	4,2	1,6	3,6	4,9	2,8	2,9	8,1	8,1	7,8	7,1	6,6	-3,9	-4,6	-4,4	-3,9	-3,5	-7,9	-5,4	-4,4	-3,4	-2,5					
	<i>GUS3+UA¹⁾²⁾</i>	-2,9	3,4	3,4	3,7	3,7	4,8	8,8	7,0	6,0	5,4	7,2	6,9	6,4	6,3	5,8	-0,6	-1,8	-2,0	-2,0	-2,4	-4,3	-3,1	-2,9	-2,2	-2,2					
	<i>Nicht-EU12¹⁾²⁾</i>	-1,4	5,9	2,7	2,5	2,7	6,1	10,6	12,5	7,9	6,4	8,0	7,6	7,2	6,9	6,5	-0,3	2,9	2,5	1,7	1,2	-3,9	-0,8	-0,9	-0,8	-0,8					
	<i>MOSOEL23¹⁾²⁾</i>	-2,1	5,7	3,2	3,0	3,1	5,1	8,7	10,3	6,5	5,3	7,1	6,8	6,4	6,0	5,7	0,3	1,5	1,4	0,9	0,7	-5,1	-2,8	-2,3	-1,9	-1,6					

1) wiiv-Schätzung. - 2) Leistungsbilanz einschließlich Transaktionen innerhalb der Region (Summe der einzelnen Länder). - 3) Prognosen: wiiv-Schätzung.

Quelle: wiiv, Eurostat. Prognosen: wiiv. Stichtag für historische Daten und Prognosen: 19 Januar 2022.